

## Soziale Exklusion von Jugendlichen in Österreich. Vorschlag für einen Index zur Messung der Ausgrenzungsgefährdung von Jugendlichen

1. Problemstellung	72
2. EXCLU – ein Index zur Messung der Ausgrenzungs- gefährdung von Jugendlichen	75
3. Zahl der ausgrenzungsgefährdeten Jugendlichen	78
4. Sozialprofile von Jugendlichen mit unterschiedlicher Ausgrenzungsgefährdung	79
5. Prädiktive Validität	80
6. Fazit und abschließende Diskussion	85

*Johann  
Bacher*

*Leiter der Abtei-  
lung Soziologie/  
Empirische Sozial-  
forschung der Johan-  
nes Kepler Universi-  
tät Linz*

*Dennis  
Tamesberger*

*Mitarbeiter der Abtei-  
lung Wirtschafts-,  
Sozial- und Gesell-  
schaftspolitik der  
Arbeiterkammer  
Oberösterreich*

**Auszug aus WISO 3/2016**

**isw**

Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Volksgartenstraße 40

A-4020 Linz, Austria

Tel.: +43 (0)732 66 92 73, Fax: +43 (0)732 66 92 73 - 2889

E-Mail: [wiso@isw-linz.at](mailto:wiso@isw-linz.at)

Internet: [www.isw-linz.at](http://www.isw-linz.at)

## 1. Problemstellung

Der NEET-Indikator (Neither in Employment nor Education and Training) hat sich in der Arbeitsmarkt- und Sozialberichterstattung als Indikator für die Ausgrenzungsgefährdung von Jugendlichen etabliert (Eurofound 2011; EK 2011a und 2011b; ILO 2015; OECD 2014). Insbesondere internationale Organisationen betonen, dass ein längerfristiger NEET-Status ein selbstbestimmtes Leben von Jugendlichen gefährden kann (OECD 2014), möglicherweise mit sozialer Isolation, Risikoverhalten und labiler psychischer und physischer Gesundheit einhergeht und das zukünftige Arbeitslosigkeitsrisiko dadurch erhöht wird (EK 2013). Dies führt zu hohen individuellen, gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Kosten (Eurofound 2012). Aufgrund dieses Problembewusstseins gelangte der NEET-Indikator auch auf die Agenda der Europäischen Politik. Die im April 2013 eingeführte Europäische Jugendgarantie zielt speziell darauf ab, die NEET-Rate zu senken (Europäischer Rat 2013). Auch in die Beschäftigungsstrategie 2020 der Europäischen Kommission wurde der NEET-Indikator aufgenommen (EK 2011a). In einer Entschließung halten der Rat und die im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten fest (EK 2013: 2): „Um die derzeitige Krise zu überwinden und ähnliche Probleme in Zukunft zu vermeiden, müssen alle Mitgliedstaaten unverzüglich Maßnahmen ergreifen mit dem Ziel, die Beschäftigung der jungen Menschen sowie ihre schulische und berufliche Ausbildung, ihre Teilhabe und ihre soziale Inklusion zu fördern“.

*NEET-Indikator  
ist etabliert*

Eurostat berichtet regelmäßig zeitnah die Werte der EU-Länder. 2015 betrug die NEET-Rate 12,0% im Durchschnitt für alle 28 EU-Länder<sup>1</sup>. Die höchsten Raten weisen Italien (21,4%), Bulgarien (19,3%) und Kroatien (18,5%) auf, ihnen stehen als Länder mit den geringsten NEET-Raten Island (4,6%), die Niederlande (4,7%) und Norwegen (5,0%) gegenüber. Für Österreich wird eine NEET-Rate von 6,7% ausgewiesen. Österreich rückt damit stärker ins Mittelfeld. Auch Dänemark, Luxemburg und Deutschland haben mit jeweils 6,2% eine geringere NEET-Rate.

In Österreich hat die Statistik Austria den NEET-Indikator in den Bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitor (BiBer) integriert (Statistik Austria 2016). Für den Stichtag 31.10.2012 wird in

der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen eine Zahl von 127.713 betroffenen Jugendlichen berichtet. Dies entspricht einer Quote von 12,6%.

Die Quote aus dem Erwerbskarrierenmonitor und die darauf basierende Hochrechnung liegen deutlich über der NEET-Rate der EU und den in Bacher et al. (2014) angeführten NEET-Raten von ca. 7,0%. Ursache hierfür ist, dass eine unterschiedliche Datenbasis verwendet wird. Der BiBer greift auf Registerdaten wie die Hauptverbandsdaten zurück, während die EU-Werte und jene von Bacher et al. (2014) auf Selbstauskünften basieren, die im Rahmen des Labour Force Surveys (LFS) erfasst werden. In Österreich ist der LFS Teil des Mikrozensus (siehe dazu Haslinger und Kytir 2006).

*unterschiedliche  
Anzahl je nach  
Datenquelle*

Welche NEET-Schätzung „richtig“ ist, lässt sich nicht allgemein beantworten. Die Sachlage ist ähnlich wie bei der Arbeitslosenquote, wo ebenfalls deutliche Differenzen zwischen nationaler und internationaler Quote vorliegen. Die Abweichungen sind darauf zurückzuführen, dass im BiBer eine Person erst ab der Geringfügigkeitsgrenze als erwerbstätig gilt, während im MZ bereits ab einer Stunde Erwerbstätigkeit eine Erwerbstätigkeit vorliegt. Des Weiteren können die Antworten im MZ in Richtung sozialer Wünschbarkeit, also in Richtung „Erwerbstätigkeit“ oder „in Ausbildung“ verzerrt sein, da Arbeitslosigkeit oder Nichterwerbstätigkeit sozial nicht erwünscht sind. Dies sind aus unserer Sicht die beiden Hauptursachen für die Abweichungen der beiden Quellen. Das unterschiedliche Erhebungskonzept – beim BiBer ein Stichtagskonzept (Stichtag 31.10), beim MZ eine kontinuierlich über das Jahr verteilte Erhebung – hat dagegen einen geringeren Einfluss, da etwa die Oktoberwerte der Zahl der Arbeitslosen bis 25 Jahre relativ gut mit den entsprechenden Jahreswerten übereinstimmen. Konkret liegen die Oktoberwerte leicht unter den Jahreswerten.

Der NEET-Indikator stellt vor allem aus zwei Gründen eine sinnvolle Ergänzung zur Arbeitslosenquote dar. Erstens bezieht sich die NEET-Rate auf alle Jugendlichen der betrachteten Altersgruppe – und nicht wie die Arbeitslosenquote auf das Arbeitskräftepotenzial –, womit unterschiedliche Bildungssysteme auf die Berechnung keinen Einfluss haben. Eine internationale

Vergleichbarkeit ist dadurch besser gegeben (siehe dazu Bacher 2006; Lassnigg 2010). Zweitens berücksichtigt der NEET-Indikator auch Jugendliche, die nicht aktiv auf Arbeitssuche oder nicht unmittelbar verfügbar sind und daher nicht als arbeitslos registriert werden. Der NEET-Indikator erfasst damit auch Jugendliche, die sich schon weiter vom Arbeitsmarkt entfernt haben, und deutet somit eine soziale Ausgrenzung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen besser an.

*NEET-Indikator  
weist Schwächen  
auf*

Dennoch hat der Indikator auch seine Schwächen (siehe dazu u.a. Finlay et al. 2010; Furlong 2006 und 2007; Tamesberger und Bacher 2014; Serracant 2014; Steiner et al. 2015; Yates und Payne 2006). Zum einen ist er zu heterogen, zum anderen zu spezifisch. Der erste Kritikpunkt der zu großen Heterogenität bezieht sich darauf, ob der Indikator zur Definition einer Zielgruppe für sozialpolitische Interventionen geeignet ist. Der Kritikpunkt ist gerechtfertigt und der NEET-Indikator ist in der Tat zu heterogen. Zielgruppen lassen sich aber beispielsweise dadurch gewinnen, indem mittels einer latenten Klassenanalyse homogene Subgruppen von NEET-Jugendlichen ermittelt werden. In Tamesberger und Bacher (2014) und in Bacher et al. (2014) konnten für Österreich auf der Basis sozialstruktureller Merkmale und der Gründe für eine Nichterwerbstätigkeit sieben Typen ermittelt werden, die sich für die Entwicklung von Zielgruppenprogrammen eignen.

Gesellschaftlich und politisch von höherer Brisanz ist der zweite Kritikpunkt der Spezifität. Dieser bezieht sich auf die Tatsache, dass der NEET-Indikator bestimmte Ausgrenzungsrisiken nicht erfasst, wie den frühen Schulabgang auf der einen Seite und prekäre Beschäftigung auf der anderen Seite. Der NEET-Indikator berücksichtigt den Bildungsabschluss von Jugendlichen nicht, sondern erfasst nur den Status, ob der/die Jugendliche derzeit arbeitslos ist oder sich weder im Bildungssystem noch in einer Trainingsmaßnahme befindet. So verweist die Typologie von Bacher et al. (2014) auf die NEET-Untergruppe der SchulabsolventInnen in Warteposition, wo anzunehmen ist, dass diese überwiegend nicht ausgrenzungsgefährdet sind, da sie großteils über einen Maturaabschluss verfügen, häufig bereits eine Jobzusage und/oder haben vermutlich auf den Beginn von Präsenz- oder Zivildienst bzw. Universität warten. Dennoch befinden sie sich

aktuell in einem NEET-Status. Entsprechend der internationalen Arbeitslosigkeitsdefinition nach dem Labour Force Konzept der ILO<sup>2</sup> gilt umgekehrt ein Jugendlicher/eine Jugendliche nicht als arbeitslos und nicht mehr als NEET, sobald er/sie einer Beschäftigung über eine Stunde pro Woche nachgeht. Unberücksichtigt dabei bleibt, ob die Person mit diesem Einkommen armutsgefährdet ist oder ob eine befristete Beschäftigung nur von kurzer Dauer ist und eine prekäre Beschäftigungssituation vorherrscht.

Vor diesem Hintergrund soll in dem vorliegenden Artikel ein Index für die Ausgrenzungsgefährdung von Jugendlichen vorgeschlagen werden, der diese Spezifität überwindet. Der Index wird im nächsten Abschnitt definiert (Abschnitt 2). Im darauf folgenden Abschnitt 3 wird eine Schätzung der Zahl der ausgrenzungsgefährdeten Jugendlichen vorgenommen und in Abschnitt 4 deren sozialstrukturelle Zusammensetzung inklusive eines Vergleichs unterschiedlicher Ausgrenzungsgefährdung dargestellt. Abschnitt 5 untersucht die prädiktive Validität des Index und geht der Frage nach, wie gut der Index zur Prognose von Ausgrenzungsphänomenen in Folgequartalen geeignet ist. Ein Fazit schließt den Beitrag ab. Datenbasis für die empirischen Analysen sind die Mikrozensus-erhebungen für Österreich der Jahre 2006 bis 2014.

*neuer Indikator  
soll Schwächen  
überwinden*

## **2. EXCLU – ein Index zur Messung der Ausgrenzungsgefährdung von Jugendlichen**

Ausgangsüberlegung bei der Konstruktion des Index war, dass er im Unterschied zum NEET-Indikator weitere Ausgrenzungsrisiken miteinfassen sollte. Zugleich bestand die Zielsetzung, dass der Index mithilfe des Mikrozensus berechnet werden kann, um an bisherige Forschungsarbeiten zur sozialen Ausgrenzung (z.B. Eurofound 2015) anschließen zu können und um im Unterschied zum BiBer internationale Vergleiche zu ermöglichen.

Entsprechend der oben angeführten Kritik wurden daher neben dem NEET-Status der frühe Schulabgang (EARLY) und eine prekäre Beschäftigung (PREC) einbezogen (siehe Tabelle 1).

*Indikator berücksichtigt frühen  
Schulabgang  
und prekäre  
Beschäftigung*

Aus den drei Variablen wurde für jede befragte Person im Alter von 15 bis 24 Jahren ein ungewichteter Gesamtindex berechnet mit  $EXCLU = (EARLY + NEET + PREC) / 2$ .

Der Index kann Werte zwischen 0 und 1 annehmen. Der maximale Wert der Summe

$$EARLY + NEET + PREC$$

ist gleich 2, da sich NEET-Status und eine prekäre Beschäftigung ausschließen. Liegt ein NEET-Status vor, ist der/die Jugendliche per Definition nicht erwerbstätig (entweder arbeitslos oder inaktiv) und kann folglich auch nicht prekär beschäftigt sein.

In die Definition einer prekären Beschäftigung fließen drei Aspekte ein: das Vorliegen einer geringfügigen Beschäftigung (GERING), einer Befristung (BEFR) und Beschäftigung bei einer Leiharbeitsfirma (LEIH). Die Variable Prekarität wurde wie folgt berechnet:  
 $PREC = (GERING + BEFR + LEIH) / 3$

Ein befristetes Beschäftigungsverhältnis wurde nur zugelassen, sofern sich der/die Jugendliche nicht in einer dualen Ausbildung befindet. Im Falle einer dualen Ausbildung wurde für die Berechnung keine Befristung angenommen, da das Innehaben einer Lehrstelle mit Sicherheit verbunden ist. Praktika und Probezeiten gingen dagegen als Befristung ein, sofern sie als befristet ausgewiesen wurden.

Tabelle 1: Dimensionen von EXCLU

NEET	0, 1	NEET-Status: Jugendliche/r ist nicht erwerbstätig, befindet sich nicht im Bildungssystem und nimmt an keiner Trainingsmaßnahme teil, 0 = nein, 1 = ja
EARLY	0, 1	Früher Schulabgang: Jugendlicher hat keinen oder maximal einen Pflichtschulabschluss und befindet sich nicht mehr im Bildungssystem, 0 = nein, 1 = ja
PREC	0 0,33 0,67 1	Prekarität: Jugendliche/r ist geringfügig (weniger als 12 Stunden, GERING), in einem befristeten Dienstverhältnis (BEFR) und/oder bei einer Leiharbeitsfirma (LEIH) beschäftigt 0 = nein, 0,33 = eines der drei Merkmale liegt vor, 0,67 = zwei der drei Merkmale liegen vor, 1 = alle drei Merkmale liegen vor
GERING	0, 1	Geringfügige Beschäftigung: 1 = ja (weniger als 12 Stunden), 0 = nein (12 oder mehr Stunden)
BEFR	0, 1	Befristetes Arbeitsverhältnis, 0 = nein oder Lehre, 1 = ja (sofern nicht in einer Lehre)
LEIH	0, 1	Leiharbeit, 0 = nein, 1 = ja

Der Index kann Werte von 0, 0,167, 0,330, 0,500, 0,667, 0,835 und 1,000 annehmen. Empirisch häufiger treten die Werte 0, 0,17, 0,5 und 1 auf.

In der Datenanalyse kann der Index als quantitative Variable mit den angeführten Ausprägungen verwendet oder kategorisiert werden. Für Tabellenanalysen und Häufigkeitsauszählungen wird eine Kategorisierung in drei Ausprägungen mit folgender Zusammenfassung vorgeschlagen:

*Tabelle 2: Kategorisierung der Ausprägungen*

0,00, 0,17	kein bzw. geringes Ausgrenzungsrisiko
0,33, 0,55, 0,67	mittleres Ausgrenzungsrisiko
0,835, 1,00	hohes Ausgrenzungsrisiko

Alternativ kann auch eine Dichotomisierung vorgenommen werden mit:

*Tabelle 3: Dichotomisierung der Ausprägungen*

0,00, 0,17	kein bzw. geringes Ausgrenzungsrisiko
0,33 und größere Werte	Ausgrenzungsrisiko

Für den hier untersuchten Zeitraum 2006 bis 2014 stehen im MZ Einkommensdaten nicht vollständig zur Verfügung. Das Einkommen kann daher als Prekaritätsindikator nicht einbezogen werden. Für 2014 sind für den MZ Einkommensdaten vorhanden, allerdings nur für erwerbstätige Personen; d.h. das Einkommen ließe sich als viertes Merkmal in den Prekaritätsindex einbeziehen. Der dadurch erzielte zusätzliche Erkenntnisgewinn ist gering, da der ursprüngliche und der um das Einkommen erweiterte Index mit 0,984 korrelieren. Theoretisch und sozialpolitisch relevanter wäre, wenn für alle Personen Einkommensdaten verfügbar wären, z.B. als Netto-Haushaltseinkommen. Der Index könnte dann um eine vierte Dimension erweitert werden, mit

$$EXCLU = (NEET + EARLY + PREC + GEINK) / 3$$

wobei GEINK für geringes Einkommen steht und den Wert 1 hat, wenn das Einkommen unter einem bestimmten Schwellenwert, z.B. dem Nettoausgleichszulagenrichtsatz, liegt, und 0 bei einem höheren Wert.

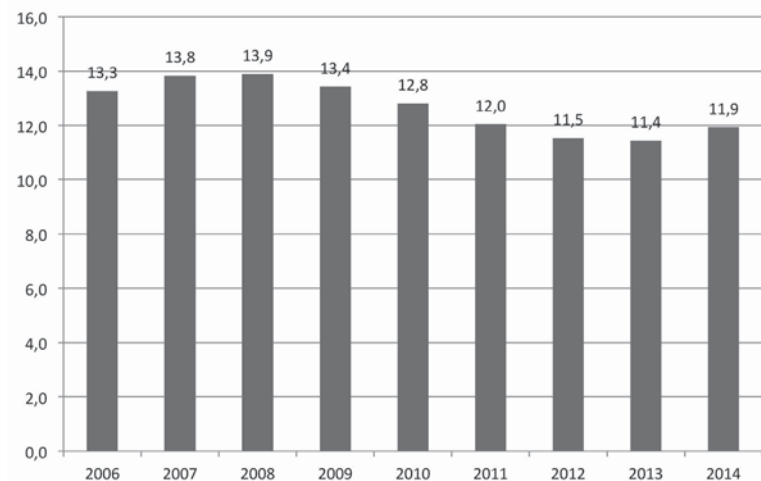
*Index korreliert hoch mit geringem Einkommen*

### 3. Zahl der ausgrenzungsgefährdeten Jugendlichen

Der Anteil der ausgrenzungsgefährdeten Jugendlichen variiert im Zeitraum von 2006 bis 2014 von 11,4% bis 13,9%. Der höchste Wert von 13,9% wird am Beginn der Krise im Jahr 2008 erreicht. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass bei der noch guten Konjunkturlage im Jahr 2008 Jugendliche vor allem Zugang zu prekären Beschäftigungsverhältnissen hatten und der Index dadurch erhöht wurde. Der Indexwert verbleibt dann in den beiden Folgejahren in etwa auf diesem hohen Niveau und reduziert sich ab 2009 schrittweise auf einen Wert von 11,5% im Jahr 2012. Zwischen 2013 und 2014 zeigt sich ein erneuter Anstieg auf 11,9% (siehe Abbildung 1).

*höchster Wert am  
Beginn der Krise*

Abbildung 1: Anteil ausgrenzungsgefährdeter Jugendlicher 15 bis 24 Jahre im Zeitverlauf (2006-2014), in %



Im Jahresdurchschnitt sind im Zeitraum von 2006 bis 2014 12,7% der Jugendlichen von Ausgrenzung gefährdet, davon weisen 8,9% ein mittleres Risiko und 3,8% ein hohes Risiko auf (siehe Tabelle 4, Schätzwerte für die einzelnen Jahre befinden sich im Anhang A).



*Tabelle 4: Anteil und Anzahl ausgrenzungsgefährdeter Jugendlicher (Durchschnitt der Jahre 2006 bis 2014)*

	Schätzwert	vu(95%)	vo(95%)
<b>Mittlere und hohe Ausgrenzungsgefährdung</b>			
in %	12,7	9,3	16,1
Hochgerechnet	128.200	94.100	162.400
<b>Mittlere Ausgrenzungsgefährdung</b>			
in %	8,9	6,3	11,5
Hochgerechnet	89.700	63.600	115.700
<b>Hohe Ausgrenzungsgefährdung</b>			
in %	3,8	1,9	5,7
Hochgerechnet	38.600	19.600	57.500

Hochgerechnet waren damit durchschnittlich 128.000 Jugendliche im Alter von 15 bis 24 Jahren jährlich von sozialer Ausgrenzung gefährdet, davon 90.000 in einem mittleren und 38.000 in einem hohen Ausmaß.

*rund 128.000 Jugendliche von sozialer Ausgrenzung betroffen*

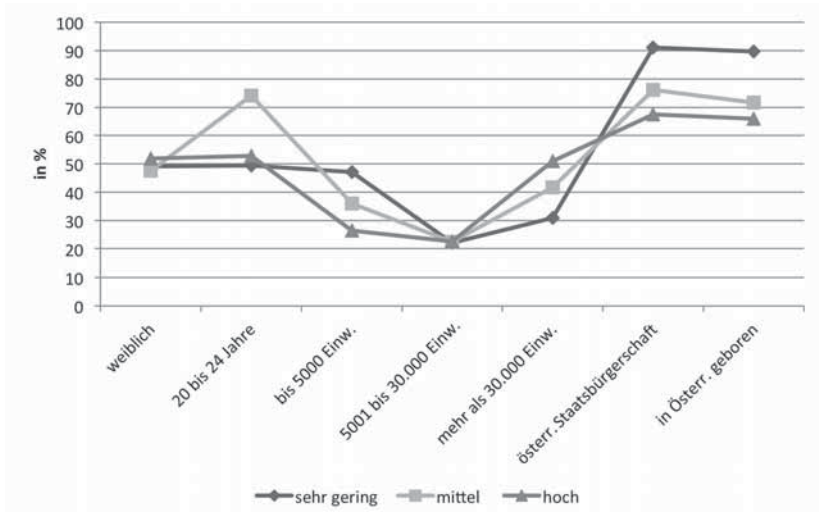
#### **4. Sozialprofile von Jugendlichen mit unterschiedlicher Ausgrenzungsgefährdung**

Jugendliche mit mittlerer und hoher Ausgrenzungsgefährdung unterscheiden sich von Jugendlichen mit sehr geringer Ausgrenzungsgefährdung hinsichtlich des Wohnortes und der Herkunft. Die Jugendlichen mit hohem oder mittlerem Ausgrenzungsrisiko leben häufiger in Städten, haben häufiger keine österreichische Staatsbürgerschaft und wurden seltener in Österreich geboren (siehe Abbildung 2). Sie weisen damit häufiger Merkmale auf, die auch mit einem höheren NEET-Risiko (Bacher et al. 2014) oder mit einem frühen Schulabganges (EARLY, Steiner et al. 2015) verbunden sind. Zur Vermeidung von Fehlinterpretationen sei darauf hingewiesen, dass Jugendliche mit mittlerem oder höherem Ausgrenzungsrisiko zwar häufiger einen Migrationshintergrund und keine österreichische Staatsbürgerschaft haben als Jugendliche mit keinem oder geringem Ausgrenzungsrisiko, dass aber die Mehrheit der Jugendlichen mit mittlerem und hohem Ausgrenzungsrisiko keinen Migrationshintergrund hat (nämlich 75% bzw. 70%).

*Sozialprofile ähnlich wie bei NEET und frühem Schulabgang*

Die Unterschiede zwischen Jugendlichen mit hoher und mittlerer Ausgrenzungsgefährdung sind geringer als jene zu den Jugendlichen mit sehr geringer Ausgrenzungsgefährdung. Jugendliche mit hoher Ausgrenzungsgefährdung leben im Vergleich zu Jugendlichen mit mittlerem Ausgrenzungsrisiko häufiger in Städten, wurden häufiger im Ausland geboren und haben keine österreichische Staatsbürgerschaft. Jugendliche mit hohem Ausgrenzungsrisiko weisen in der Summe somit mehr sozialstrukturelle Risikofaktoren auf. Darüber hinaus tritt eine deutliche Differenz beim Alter auf. Jugendliche mit mittlerer Gefährdung gehören häufiger der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen an.

Abbildung 2: Sozialprofile der drei Gruppen von ausgrenzungsgefährdeten Jugendlichen



Bezüglich des Alterseffekts lässt sich aufgrund unserer Daten nicht sagen, ob es Jugendlichen, die zwischen 15 und 24 Jahren eine hohe Ausgrenzungsgefährdung haben, gelingt, diese auf ein mittleres Niveau zu reduzieren, oder ob nicht gefährdete Jugendliche nach Erreichen des 18. Lebensjahres eine mittlere Ausgrenzungsgefährdung entwickeln, also von keiner in eine mittlere Ausgrenzungsgefährdung wechseln, da sie z.B. nach der Lehre keine oder nur eine prekäre Anstellung finden oder eine Ausbildung endgültig abbrechen.

Bezüglich des Geschlechts lassen sich keine nennenswerten Abweichungen zwischen den drei Gruppen beobachten.

## 5. Prädiktive Validität

Prädiktive oder prognostische Validität eines Konstrukts liegt dann vor, wenn der für dieses Konstrukt gebildete Indikator in der Lage ist, bestimmte Ereignisse, Zustände, Einstellungen, Verhaltensweisen usw. zu prognostizieren (Bortz/Döring 1995: 186), für die ein Zusammenhang mit dem untersuchten Konstrukt vermutet wird. Eine Wahlumfrage wäre dann prädiktiv valide, wenn sie das tatsächliche Wahlergebnis korrekt – selbstverständlich innerhalb der erlaubten Schwankungsbreite – voraussagt.

Übertragen auf den hier vorgeschlagenen Indikator der Ausgrenzungsgefährdung bedeutet das, dass er prädiktiv valide wäre, wenn er bestimmte Ereignisse, Zustände oder Verhaltensweisen voraussagen kann, die in der Literatur als Folge von sozialer Ausgrenzung betrachtet werden.

*valide, wenn bestimmte Ereignisse vorgesagt werden*

In der Literatur (Atkinson 1998; Berghman 1997; Bynner/Parsons 2002; Castel 2008; Estivill 2003; Eurofound 2015; Mögling et al. 2015; Saunders 2003) wird der prozesshafte und multidimensionale Charakter sozialer Exklusion betont, womit gemeint ist, dass soziale Exklusion sich nicht nur an einem bestimmten Zeitpunkt festmachen lässt, da sich Ausgrenzung im Zeitverlauf verfestigt oder überhaupt sichtbar wird. Erst das wiederkehrende und mehrdimensionale Problem zeichnet die soziale Exklusion aus (Atkinson 1998; Hammer 2003). Vor allem Castel (2008) kritisiert vehement eine statische Betrachtung des Konzeptes sozialer Ausgrenzung, da dadurch der Blick auf Dynamiken und Prozesse versperrt wird, die die Zustände der Exklusion hervorbringen. Es sind nämlich Prozesse, die inmitten der Gesellschaft beginnen, wie die Destabilisierung von Beschäftigungsverhältnissen. Auf der anderen Seite betont Kronauer (2010: 200ff.), dass es notwendig ist, sowohl die gesellschaftlichen Prozesse als auch ihre Resultate zu sehen, um Ausgrenzung zu begreifen. Er definiert Ausgrenzung auch nicht als Status außerhalb der Gesellschaft, sondern als ein soziales Verhältnis, das durch eine Gleichzeitigkeit von Drinnen und Draußen gekennzeichnet ist. Damit ist gemeint, dass Menschen trotz freiem Zugang zu Institutionen, BürgerInnenrechten und Marktbeziehungen von Ausgrenzung betroffen sein können. Kronauer (2010) verweist auf die Zusammenhänge zwischen materieller (Erwerbsarbeit), politisch-institutioneller und

*Spirale der  
sozialen  
Ausgrenzung*

kultureller Teilhabe, womit letztendlich soziale Ausgrenzung zu Macht- und Chancenlosigkeit der Betroffenen in der Gesellschaft führt. Er beschreibt eine Spirale der sozialen Ausgrenzung, beginnend bei einem Arbeitslosenstatus, der zu einem erhöhten Risiko von immer wiederkehrender Arbeitslosigkeit oder Langzeitarbeitslosigkeit führt, und Beschäftigung, die oft nur mehr durch atypische Beschäftigungsformen möglich wird, wodurch sich Prekarität perpetuiert. Eng verbunden mit dem Ausschluss vom Arbeitsmarkt ist eine Einschränkung sozialer Kontakte, die im Extremfall soziale Isolation bedeutet, was wiederum zur Reproduktion von Arbeitslosigkeit beiträgt. Laut Eurofound (2015) sind die Konsequenzen von sozialer Ausgrenzung sehr langfristig, erhöhen die Wahrscheinlichkeit von zukünftiger Arbeitslosigkeit, geringem Einkommen und psychischen Problemen. Ähnlich verweist die Social Exclusion Unit (1999) auf ein erhöhtes späteres Arbeitslosigkeitsrisiko und bei Frauen darüber hinaus auf frühe Schwangerschaften.

Mit dem Mikrozensus kann die prädiktive Validität nur eingeschränkt untersucht werden, da nur ein kurzer Zeitraum und wenige Variablen als prädiktive Indikatoren verfügbar sind. Für jede Person sind Beobachtungen für maximal fünf Quartale vorhanden. Wenn die Erstbefragung als Ausgangsmessung für die Ausgrenzungsgefährdung eingesetzt wird, kann untersucht werden, ob sie in der Lage ist, bestimmte Folgeereignisse bzw. -zustände in den Folgequartalen vorherzusagen.

Untersucht werden können folgende Konsequenzen von sozialer Ausgrenzungsgefährdung:

- Auftreten eines NEET-Status in den Folgequartalen
- Auftreten von Arbeitslosigkeit in den Folgequartalen
- Auftreten von prekärer Beschäftigung in den Folgequartalen

Wenn der vorgeschlagene Ausgrenzungsindikator die Ausgrenzungsgefährdung abbildet, dann sollte die Wahrscheinlichkeit des Auftretens der drei genannten Statusvariablen bei Jugendlichen mit einem höheren Wert im Ausgrenzungsindex höher sein als bei Jugendlichen mit geringeren Indexwerten (Hypothese H1).

Diese Hypothese wird dadurch untersucht, dass mittels einer binären logistischen Regression der Anteil korrekter Prognosen

der genannten Statusvariablen in den Folgequartalen t2 bis maximal t5 durch die Ausgrenzungsgefährdung zum Zeitpunkt t1 vorhergesagt wird. Als Cut-Off für eine richtige Prognose wurde der Wert 0,33 gewählt. D.h. beispielsweise, dass ein NEET-Status in den Folgequartalen dann prognostiziert wurde, wenn die berechnete Prognosewahrscheinlichkeit größer/gleich 0,33 war.

Zu Vergleichszwecken wurde auch die prognostische Validität des NEET-Status und des frühen Schulabgangs ermittelt. Dabei wurde von folgender Annahme ausgegangen: Wenn der hier vorgeschlagene Index zuverlässiger (valider) soziale Ausgrenzungsgefährdung misst als der NEET-Status und der frühe Schulabgang, dann müsste der Anteil korrekter Prognosen für den Index der sozialen Ausgrenzung höher sein als für den NEET-Status und den frühen Schulabgang (Hypothese H2).

Die Ergebnisse der Prüfung der prädiktiven Validität fasst Tabelle 5 zusammen.

*Tabelle 5: Statistische Kennzahlen der prädiktiven Validitätsprüfung*

Status in den Folgequartalen	Ausprägung	Prognose aufgrund von .... in der Erstbefragung		
		Ausgrenzungsindikator EXCLU	NEET	frühe Schulabgänge EARLY
NEET	Nein	0,982	0,966	0,950
	Ja	0,337	0,493	0,423
Arbeitslosigkeit (internationale Definition LFK)	Nein	0,974	1,000	1,000
	Ja	0,220	0,000	0,000
Prekäre Beschäftigung	Nein	0,959	1,000	1,000
	Ja	0,026	0,000	0,000

Anmerkung: Schwellenwert 0,33 0,33 0,20

Hinsichtlich der Prognose des Fehlens eines NEET-Status in den Folgequartalen schneidet der Exklusionsindikator mit 98,2% richtigen Prognosen besser ab als der NEET-Indikator und der Frühe Schulabgang (EARLY). Relevanter ist allerdings

die Prognose des Auftretens eines NEET-Status. Hier schneidet der Ausgrenzungsindikator mit 33,7% deutlich schlechter ab als der NEET-Indikator und schlechter als der frühe Schulabgang.

*Ausgrenzungs-  
indikator kann  
Arbeitslosigkeit  
voraussagen*

Für das Auftreten von Arbeitslosigkeit zeigt sich ein anderes Bild. Nur der Ausgrenzungsindikator ist in der Lage, das Auftreten mit einer Wahrscheinlichkeit von mehr als 0% korrekt vorauszusagen. Die beiden anderen Variablen besitzen hinsichtlich des Auftretens keine prognostische Kraft. Sie kommen immer zu dem Ergebnis, dass keine Arbeitslosigkeit auftritt.

Ähnlich verhält es sich beim Auftreten einer prekären Beschäftigung. Allerdings weist für diese Statusvariable auch der Ausgrenzungsindikator mit 2,6% korrekten Prognosen nur eine geringe prognostische Treffsicherheit auf.

*prekäre  
Beschäftigung  
kann nicht  
vorhergesagt  
werden*

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Ausgrenzungsindikator zur Voraussage eines NEET-Status und einer Arbeitslosigkeit geeignet ist, wobei die Prognosefähigkeit mit 33,7% und 22,0% nur gering, aber akzeptabel ist. Für das Auftreten prekärer Beschäftigung ist der Ausgrenzungsindikator wie die anderen Indikatoren nicht geeignet.

Im Vergleich zum NEET-Status und zum frühen Schulabgang schneidet der Ausgrenzungsindikator zur Vorhersage der Arbeitslosigkeit besser ab, für das Auftreten eines NEET-Status in den Folgequartalen scheinen aber der NEET-Indikator und der Indikator EARLY (früher Schulabgang) bessere Prognoseergebnisse zu erzielen. Für prekäre Beschäftigung schneidet der Ausgrenzungsindikator marginal besser ab, die Prognosefähigkeit ist aber nicht gegeben.

Für die beiden formulierten Hypothesen resultiert damit das in der Tabelle 6 zusammengestellte Bild.

*Tabelle 6: Ergebnisse der Hypothesenprüfung*

<p>Hypothese 1: Der vorgeschlagene Ausgrenzungsindikator EXCLU ist in der Lage, das Auftreten eines NEET-Status, von Arbeitslosigkeit und von prekärer Beschäftigung in den Folgequartalen vorauszusagen.</p>	<p>NEET-Status: ja Arbeitslosigkeit: ja Prekäre Beschäftigung: nein</p>
<p>Hypothese 2: Der vorgeschlagene Ausgrenzungsindikator EXCLU ist besser als der NEET-Indikator und der frühe Schulabgang (ESL) in der Lage, das Auftreten eines NEET-Status, von Arbeitslosigkeit und von prekärer Beschäftigung in den Folgequartalen vorauszusagen.</p>	<p>NEET-Status: NEET und ESL besser Arbeitslosigkeit: EXCLU besser Prekäre Beschäftigung: – (kein Indikator besitzt eine gute Prognosekraft)</p>

## 6. Fazit und abschließende Diskussion

Der NEET-Indikator ist im Unterschied zum Arbeitslosigkeitskonzept in der Lage, auch Jugendliche zu erfassen, die sich vom Arbeitsmarkt zurückgezogen haben. Gleichzeitig führt diese Erweiterung zu einer oft angeführten Schwäche des NEET-Indikators, nämlich seiner Heterogenität. Er ist daher kaum geeignet, zielgruppenspezifische Programme abzuleiten, die eine Homogenität der Zielgruppen voraussetzen, wenn sie erfolgreich sein sollen. Dieser Kritik lässt sich dadurch Rechnung tragen, dass mittels klassifikatorischer Verfahren die Gruppe der NEET-Jugendlichen in homogene Teilgruppen zerlegt wird.

Obwohl der NEET-Indikator mit den inaktiven Jugendlichen, die sich vom Arbeitsmarkt und Bildungssystem zurückgezogen haben, mehr ausgrenzungsgefährdete Jugendliche erfasst, lässt er eine Gruppe von potentiell ausgrenzungsgefährdeten Jugendlichen außen vor, nämlich prekär beschäftigte Jugendliche.

Dem trägt der hier vorgeschlagene Index der sozialen Ausgrenzungsgefährdung Rechnung. Er betrachtet Jugendliche als ausgrenzungsgefährdet, die sich in einem NEET-Status befinden, prekär beschäftigt sind und/oder die Schule frühzeitig beendet haben.

Im Zeitraum von 2006 bis 2014 waren im Jahresdurchschnitt rund 128.000 Jugendliche von sozialer Ausgrenzung betroffen. Das sind 12,7% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter zwischen 15 und 24 Jahren. Bei rund 90.000 Jugendlichen kann von einer mittleren und bei 38.000 Jugendlichen von einer hohen Ausgrenzungsgefahr ausgegangen werden.

Jugendliche, die von sozialer Ausgrenzung betroffen sind, unterscheiden sich hinsichtlich ihrer sozial-strukturellen Merkmale von Jugendlichen ohne Ausgrenzungsrisiko. Sie leben häufiger in Städten, haben häufiger keine österreichische Staatsbürgerschaft und wurden seltener in Österreich geboren. Diese ungleiche Verteilung von Ausgrenzungsrisiken bzw. von Chancenungleichheit in der Gesellschaft ist bereits ein gut abgesicherter Befund in der Arbeitsmarkt- und Bildungsforschung (siehe dazu u.a. Bacher und Tamesberger 2011; Bruneforth et al. 2012; Eurofound 2012; Herzog-Punzenberger und Schnell 2012; Steiner et al. 2015) und zeigt den Handlungsbedarf an. Das hohe Ausgrenzungsrisiko von Migranten/-innen, insbesondere aus Drittstaaten in erster Generation, und von Jugendlichen mit Eltern mit geringer Bildung (siehe dazu Bacher et al. 2014; Steiner et al. 2015) offenbart die zentrale Schwachstelle des österreichischen Bildungssystems – nämlich die stark institutionalisierte Elternverantwortung hinsichtlich des Lernerfolges. Dem könnte – um zwei strukturelle Maßnahmen exemplarisch zu nennen – durch einen qualitätsvollen Ausbau von Ganztageschulen (Fischer et al. 2009; Hörl et al. 2012; Patall et al. 2010; StEG-Konsortium 2010) sowie eine indexbasierte Mittelverteilung für Schulstandorte entgegengewirkt werden (Bacher/Altrichter/Nagy 2010; Bacher 2015; Bruneforth/Weber/Bacher 2012).

*qualitätsvoller  
Ausbau von  
Ganztages-  
schulen und  
indexbasierte  
Mittelverteilung  
notwendig*

Der soziale Exklusionsindikator kann Arbeitslosigkeit oder einen NEET-Status in den Folgequartalen prognostizieren. Er ist jedoch wie die Indikatoren NEET und Früher Schulabgang nicht in der Lage, eine prekäre Beschäftigung vorauszusagen. Als Ursache kann hierfür angenommen werden, dass die Gruppe der prekär Beschäftigten sehr heterogen ist und die Ursachen für diese Beschäftigungsverhältnisse sehr unterschiedlich sind. Dies wirft für weitere Forschungen die Frage auf, welche sozial-strukturellen Merkmale prekär beschäftigte Jugendliche

*Forschungsbe-  
darf zu prekärer  
Beschäftigung  
von Jugend-  
lichen*



charakterisieren und ob ihre prekäre Beschäftigung ein Türöffner für eine reguläre Beschäftigung ist oder sich die prekäre Beschäftigung verfestigt und somit als Sackgasse erweist.

### Anmerkungen

1. Diese und nachfolgende Zahlen wurden erzeugt mittels des interaktiven Tabellenprogramms von Eurostat: <http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do>
2. Siehe dazu [http://laborsta.ilo.org/definition\\_E.html](http://laborsta.ilo.org/definition_E.html).

### Literatur

- Atkinson, Anthony B. (1998): Social exclusion, poverty and unemployment. In: Atkinson, Anthony B. / Hills, John (Hrsg.): Exclusion, employment and opportunity, Case Paper No. 4. London, S. 1-21
- Bacher, Johann (2006): Jugendarbeitslosigkeit in Finnland und Österreich, in: Kontraste 2006/2, S. 6-8
- Bacher, Johann / Altrichter, Herbert / Nagy, Gabriel (2010): Ausgleich unterschiedlicher Rahmenbedingungen schulischer Arbeit durch eine indexbasierte Mittelverteilung, in: Erziehung & Unterricht 160, S. 384-400
- Bacher, Johann / Tamesberger, Dennis (2011): Junge Menschen ohne (Berufs-)Ausbildung. Ausmaß und Problemskizze anhand unterschiedlicher Sozialindikatoren, in: WISO 34/4, S. 95-109
- Bacher, Johann / Braun, Julius / Burtscher-Mathis, Simon / Dlabaja, Cornelia / Lankmayer, Thomas / Leitgöb, Heinz / Stadlmayr, Martina / Tamesberger, Dennis (2014): Unterstützung der arbeitsmarktpolitischen Zielgruppe „NEET“, in: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK). Wien
- Bacher, Johann (2015): Indexbasierte Finanzierung des österreichischen Schulsystems, in: Schulverwaltung aktuell Österreich 2015/4, S. 102-105
- Berghman, Jos (1997): The resurgence of poverty and the struggle against exclusion: A new challenge for social security in Europe, in: International Social Security Review 50/1, S. 3-21
- Bortz, Jürgen / Döring, Nicola (1995): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Berlin, Springer
- Bruneforth, Michael / Weber, Christoph / Bacher, Johann (2012): Chancengleichheit und garantiertes Bildungsminimum in Österreich, in: Herzog-Punzenberger, Barbara (Hrsg.): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2012/2. Graz, Leykam, S. 189-229
- Bynner, John / Parsons, Samantha (2002): Social exclusion and the transition from school to work: The case of young people not in education, employment and or training (NEET), in: Journal of Vocational Behaviour 60/2, S. 289-309
- Castel, Robert (2008): Die Fallstricke des Exklusionsbegriffs, in: Bude, Heinz / Willis, Andreas (Hrsg.): Exklusion. Die Debatte über die „Überflüssigen“. Suhrkamp, Frankfurt a. M., S. 69-86
- Estivill, Jordi (2003): Concepts and strategies for combating social exclusion: An overview, in ILO. Geneva
- Eurofound (2011): Young people and NEETs in Europe. First findings. <http://www.eurofound.europa.eu/publications/htmlfiles/ef1172.htm> (aufgerufen am 19.03.2014)
- Eurofound (2012): NEETs – Young people not in employment, education or training: Characteristics, costs and policy responses in Europe, in: Publications Office of the European Union. Luxembourg
- Eurofound (2015): Social inclusion of young people, in: Publications Office of the European Union. Luxembourg
- Europäische Kommission (EK) (2011a): Youth neither in employment nor

- education and training (NEET). Presentation of data for the 27 Member States, EMCO Contribution. Brussels
- Europäische Kommission (EK) (2011b): On EU indicators in the field of youth. Commission-staff working document, Brussels
  - Europäischer Rat (2013): Council recommendation of April 22 2013 on establishing a Youth Guarantee 2013/C 120/01. Luxembourg
  - Europäische Kommission (EK) (2013): Schlussfolgerungen des Rates zur Förderung der sozialen Inklusion junger Menschen, die weder eine Arbeit haben noch eine schulische oder berufliche Ausbildung absolvieren 2014/C30/03. [https://www.parlament.gv.at/PAKT/EU/XXV/EU/00/27/EU\\_02781/index.shtml](https://www.parlament.gv.at/PAKT/EU/XXV/EU/00/27/EU_02781/index.shtml) (aufgerufen am 22.6.2016)
  - Fischer, Natalie / Kuhn, Hans Peter (2009): Was kann die Ganztagsschule leisten? Wirkungen ganztägiger Beschulung auf die Entwicklung von Lernmotivation und schulischer Performanz nach dem Übergang in die Sekundarstufe. In: Stecher, Ludwig / Allemann-Ghionda, Christina / Helsper, Werner / Klieme, Eckhard (Hrsg.): Ganztägige Bildung und Betreuung, in: Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 54, S. 143-167
  - Finlay, Ian / Scheridan, Marion / McKay, Jane / Nudzor, Hope (2010): Young people on the margins. In need of more choices and more chances in twenty – first century Scotland, in: British Educational Research Journal 36/5, S. 851-867
  - Furlong, Andy (2006): Not a very NEET solution. Representing problematic labour market transitions among early school-leavers, in: Work, Employment & Society, 20/3, S. 553-569
  - Furlong, Andy (2007): The zone of precarity and discourses of vulnerability. NEET in the UK, in: The Journal of Social Sciences and Humanities 381, S. 101-121
  - Hammer, Torild (2003): Youth unemployment and social exclusion in Europe, in: Policy Press. Bristol
  - Herzog-Punzenberger, Barbara / Schnell, Philipp (2012): Die Situation mehrsprachiger Schüler/innen im österreichischen Schulsystem – Problemlagen, Rahmenbedingungen und internationaler Vergleich. In: Herzog-Punzenberger, Barbara (Hrsg.): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2012. Band 2. Graz: Leykam, S. 229-267
  - Haslinger, Alois / Kytir, Josef (2006): Stichprobendesign, Stichprobenziehung und Hochrechnung des Mikrozensus ab 2004. Statistische Nachrichten 6, S. 510-519
  - Hörl, Gabriele / Dämon, Konrad / Popp, Ulrike / Bacher, Johann / Lachmay, Norbert (2012): Ganztägige Schulformen – Nationale und internationale Erfahrungen, Lehren für die Zukunft, in: Herzog-Punzenberger, Barbara (Hrsg.): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2012/2: Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen. Graz: Leykam, S. 269-312
  - International Labour Organisation (ILO) (2015): Global Employment Trends for Youth 2015: Scaling up investments in decent jobs for youth. Geneva: ILO.
  - Kronauer, Martin (2010): Exklusion. Die Gefährdung des Sozialen im hoch entwickelten Kapitalismus. 2. Aufl. Frankfurt/New York: Campus
  - Lassnigg, Lorenz (2010): Materialien zum Arbeitsmarkt für Jugendliche in Österreich in: IHS. Wien
  - Mögling, Tatjana / Tillmann, Frank / Reißig, Birgit (2015): Entkoppelt vom System. Jugendliche am Übergang ins junge Erwachsenenalter und Herausforderungen für Jugendhilfestrukturen, in: Vodafone Stiftung Deutschland. Düsseldorf
  - Patall, Erika A. / Cooper Harris / Batts Allen Ashley (2010): Extending the School Day or School Year: A Systematic Review of Research (1985 – 2009), in: Review of Educational Research 80/3, S. 401-436

- Social Exclusion Unit (1999): Bridging the Gap: New Opportunities for 16–18 Year Olds Not in Education, Employment or Training. <http://dera.ioe.ac.uk/15119/> (aufgerufen am 12.09.2012)
- Statistik Austria (Hrsg.) (2016): STATISTIK AUSTRIA Projekt Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring. [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/bildung\\_und\\_kultur/bildungsbezogenes\\_erwerbskarrierenmonitoring\\_biber/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/bildungsbezogenes_erwerbskarrierenmonitoring_biber/index.html) (aufgerufen am 22.06.2016)
- StEG-Konsortium (Hrsg.) (2010): Ganztagesesschule: Entwicklung und Wirkungen. [http://www.ganztagesesschulen.org/\\_downloads/Ergebnisbroschue-re\\_StEG\\_2010-11-11.pdf](http://www.ganztagesesschulen.org/_downloads/Ergebnisbroschue-re_StEG_2010-11-11.pdf) (aufgerufen am 23.3.2012)
- Tamesberger, Dennis / Bacher, Johann (2014): NEET youth in Austria. A typology including socio-demography, labour market behaviour and permanence, in: *Journal of Youth Studies*, 17/9, S. 1239-1259
- Saunders, Peter (2003): Can social exclusion provide a new framework for measuring poverty?, in: *SPRC Discussion Paper No. 127*. Sydney
- Serracant, Pau (2014): A Brute Indicator for a NEET Case: Genesis and Evolution of Problematic Concept and Results from an Alternative Indicator, in: *Social Indicator Research* 117/2, S. 401-419
- Steiner, Marion / Pessl, Gabriele / Bruneforth, Michael (2015): Früher Bildungsabbruch – Neue Erkenntnisse zu Ausmaß und Ursachen. In: Bruneforth, Michael / Eder, Ferdinand / Krainer, Konrad / Schreiner, Claudia / Seel, Andrea / Spiel Christiane. (Hrsg.): *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2015/2: Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen*. Graz: Leykam, S. 175-220
- Yates, Scott / Payne, Malcolm (2006): Not so NEET? A critique of the use of NEET in setting targets for interventions with young people, in: *Journal of Youth Studies* 9/3, S. 329-344
- Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) (2014): Youth Neither in Employment, Education nor Training (NEETs). *Society at a Glance 2014: OECD Social Indicators*, in: OECD Publishing. Paris

*Anhang A: Anteil und Anzahl ausgrenzungsgefährdeter Jugendlicher nach Jahr*

	Ausgrenzungsgefährdung			mittlere Ausgrenzungsgefährdung			hohe Ausgrenzungsgefährdung		
	Anteil	Vu(95%)	Vo(95%)	Anteil	Vu(95%)	Vo(95%)	Anteil	Vu(95%)	Vo(95%)
2006	13,3	12,5	14,1	9,4	8,7	10,0	3,9	3,5	4,3
2007	13,8	13,0	14,7	9,9	9,2	10,6	3,9	3,5	4,4
2008	13,9	13,0	14,7	10,0	9,3	10,7	3,9	3,5	4,3
2009	13,4	12,6	14,3	9,3	8,6	10,0	4,1	3,6	4,6
2010	12,8	12,0	13,7	9,1	8,4	9,8	3,7	3,2	4,2
2011	12,0	11,2	12,9	8,2	7,5	8,8	3,9	3,4	4,4
2012	11,5	10,7	12,4	7,9	7,3	8,5	3,6	3,2	4,1
2013	11,4	10,6	12,2	7,8	7,1	8,4	3,7	3,2	4,2
2014	11,9	11,1	12,8	8,2	7,5	8,9	3,7	3,2	4,2
	Anzahl	Vu(95%)	Vo(95%)	Anzahl	Vu(95%)	Vo(95%)	Anzahl	Vu(95%)	Vo(95%)
2006	134.300	126.000	142.600	94.800	88.300	101.300	39.500	34.900	44.000
2007	140.100	131.600	148.600	100.300	93.500	107.000	39.800	35.300	44.300
2008	140.800	132.300	149.300	101.300	94.500	108.000	39.500	35.000	44.000
2009	136.200	127.700	144.700	94.300	87.700	101.000	41.800	36.900	46.600
2010	129.600	121.100	138.100	92.300	85.500	99.000	37.300	32.600	42.100
2011	121.800	113.200	130.400	82.700	76.000	89.300	39.200	34.100	44.200
2012	116.900	108.500	125.300	80.100	73.600	86.600	36.900	32.000	41.800
2013	115.600	107.400	123.800	78.300	72.000	84.600	37.300	32.600	41.900
2014	118.900	110.200	127.600	81.900	75.100	88.600	36.900	31.800	42.100

Lesehilfe: 11,9 % der Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren sind von einer Ausgrenzungsgefährdung im Jahr 2014 betroffen. Absolut betrachtet sind dies hochgerechnet rund 118.900 Jugendliche in Österreich. Der Anteil liegt mit einer Sicherheit von 95 % zwischen 11,1% (Vu95) und 12,8 % (Vo95).